

## Meditation – **Nehmen Sie auch Gold?**

Nach ihrem tollen Erfolg beim letzten Trödelmarkt ging Hermine mit beflügelnder Begeisterung daran, neue Ideen für den nächsten Flohmarkt zu sammeln. Altes hatte sie nicht mehr, also musste Neues her.

Zyniker behaupten, auf einem Flohmarkt zu stehen sei Verschwendung von Geld, Gut und Gehirnschmalz. Ach, diese Leute haben ja keine Ahnung, wie viel Spaß und Freude es macht, viele neue Menschen zu treffen, alten Bekannten zu begegnen und manche Freundschaft aufzufrischen, so sagte Hermine.

Natürlich musste Hermine an solchen Tagen schon mitten in der Nacht aufstehen, um vier Uhr bereits ihren Stand aufzubauen, weil um fünf Uhr die ersten Schnäppchenjäger über den Markt schnüffelten.

Als neues Element in Hermines Palette brachte sie heute selbst gebastelte Gewürzsträuße in verschiedenen Größen mit. Alle Wohlgerüche Arabiens schienen ihren Stand zu umwehen. Wochenlang hatte Hermine zu Hause gebastelt, gedreht und geschnitten. Lorbeerblätter, Zimt- und Vanillestangen, Pfeffer- und Nelkenkörner – alles war artig in gold- und silberfarbige Manschetten gesteckt und zu wunderschönen Biedermeiersträußchen zusammengebunden.

Sie hatte in ihrer Begeisterung so viele gemacht, dass sie sich beim Auspacken am Stand nun bange fragte, ob sie die Kauflust der Leute nicht maßlos überschätzt hatte.

Als sich jedoch der Strom der Besucher wie ein träger Lindwurm durch die Straße zwängte, waren alle Bedenken verflogen.

„Ihre Sträußchen sind ja allerliebste“, hörte sie immer wieder. Viele wechselten bald den Besitzer und Hermine kleine Kasse füllte sich prächtig.

Gegen Mittag wurde es etwas ruhiger.

Da bemerkte Hermine zum ersten Mal den kleinen, etwa fünf Jahre alten Jungen neben ihrem Stand.

Wie lange er sie schon beobachtet hatte, wusste sie nicht.

„Nun kleiner Mann, was möchtest du denn?“

Erschrocken rannte der Junge weg und verschwand in der Farbverschmierten Haustüre gegenüber.

Hermine wandte sich wieder anderen Dingen zu.

Doch bereits zehn Minuten später war der Junge wieder da.

Scheu, mit ängstlichen dunklen Augen stand er etwas abseits und sah aus wie ein struppig verwaister Pudel.

Hermine lächelte ihm aufmunternd zu.

Zögernd kam er näher.

„Ich möchte einen großen Strauß.“

„Für dich?“, fragte Hermine.

„Nein, für meine Mama.“

Sie liegt oben und ist krank.“

Hermine blickte an der schäbig grauen Fassade des Hauses hoch.

„Hier“, sagte sie und reichte dem Jungen ein hübsches Sträußchen. Doch der Kleine schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, ich will so einen ganz großen Strauß dort drüben für meine Mama.“

„Der kostet aber viel Geld“.

„Das macht nichts. Ich kann bezahlen.

Nehmen Sie auch Gold?“

Verwirrt schaute Hermine ihn an.

Doch der kleine Knirps zog bereits umständlich einen ordentlich gefalteten Zettel aus der Tasche:

„Großvater hat gesagt, das hier ist Gold wert.“

Hermine nahm den Zettel und las ihn.

Bedächtig faltete sie ihn wieder zusammen und sagte:

„Allerdings, das hier ist ein wertvolles Zahlungsmittel.“

Dann holte sie den größten und schönsten Strauß, den sie hatte, und überreichte ihn dem Jungen.

„Bekomme ich noch etwas Geld heraus?“

„Leider habe ich kein solches Wechselgeld hier.

Deshalb nimmst Du lieber diesen Zettel wieder mit.

Du kannst ihn sicher noch gut gebrauchen.“

Freudestrahlend und gewichtig balancierend mit Zettel und Strauß überquerte der kleine Mann die Straße, um seiner kranken Mama sein Geschenk zu bringen.

Die Standnachbarin hatte alles mit angehört.

„Womit hat der Junge denn bezahlt?“, fragte sie.

Hermine drehte sich zur Nachbarin:

„Mit dem wertvollsten, was er besaß.

Einem Zettel, auf dem stand:

„Lieber Mirko, möge Gott dich dein Leben lang begleiten, behüten und segnen.

In Liebe dein Großvater.“